

„Die Werkzeugkiste bleibt schon drüben“

TREUBACH / Als die Treubacher Tischlerei Perberschlager 1994 ihren ersten Auftrag in Japan annahm, war es für sie ein eher exotisches Experiment. Jetzt, acht Jahre später, gehört das Geschäft mit der fernen Insel für Vater und Sohn Perberschlager zum Alltag. Im Vorjahr erledigte der zehn Mann-Betrieb die Hälfte seiner Aufträge für Bäckereien, Restaurants, Cafés und Metzgereien im Land der aufgehenden Sonne.

Mozart, Walzer und Alpenromantik

Schuld daran ist vor allem die Mundpropaganda, die vom ersten Projekt, der Bäckerei von Adi Sailer in Fukuoka, ausging. Das österreichische Image mit Mozart, Walzer und Alpenglühn wollen seither auch andere Gastronomen nutzen, um europäische Produkte an die japanische Kundschaft zu bringen. Herbert Perberschlager jun. erklärt den Trend so: „Die Japaner kannten früher nur Reis und Gemüsesuppe zum Frühstück. Jetzt setzt sich immer mehr



Die Arbeitspause wird für ein Foto genutzt: Herbert Perberschlager sen. (2. v.r.) und Tischler Josef Gattermaier richten die Bäckerei Suzuki (Besitzer 2. v.l.) in Nagoya ein. Die Wand- und Deckenverkleidung stammt natürlich auch aus Treubach.

FOTO: PRIVAT

Brot und Fleisch durch. Die Unternehmer wollen, dass das auch in ihren Geschäften zum Ausdruck kommt.“ Bei den Aufträgen wird dem 35-Jährigen viel Vertrauen entgegengebracht, denn sein Ruf eilt ihm schon voraus.

Manche Kunden kommen gar nicht nach Europa, sondern sehen sich nur die Referenzprojekte in Japan an. Bei der Gestaltung genießt er viel Freiheit. „Ich kann dort zeigen, was ich kann. Die Kunden wollen, dass es authen-

tisch aussieht und kaufen alles aus einer Hand.“

Und wie läuft die Verständigung über eine so große Entfernung? „Pro Auftrag fliegen wir zweimal hinüber“, sagt Herbert Perberschlager jun. Einmal zum Ausmessen und zum Meeting mit den dortigen Professionisten, das zweite Mal zur Montage. „Es gibt sicher mehr Aufwand wie bei Aufträgen daheim. Es muss alles vorgefertigt und gut verpackt werden.“ Auch Säulen und Wandmalereien – bis zu vier Meter lang – werden daheim gestaltet und gut verpackt aufs Schiff verfrachtet.

Ansonsten läuft die Verständigung via E-mail, wie bei Inviertler Auftraggebern auch. Herbert Perberschlager jun. spricht aber auch schon ganz passabel japanisch. „Es reicht, damit ich allein zurechtkomme“. Geschäftlich wird nur in Englisch parliert. Derzeit ist Projekt Nummer zwölf in Arbeit. „Der Werkzeugkasten bleibt schon drüben und wird von Baustelle zu Baustelle weitergereicht“, schmunzelt Herbert Perberschlager senior.